

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 4.

Hirschberg, Donnerstag den 22. Januar 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß die vermittelnden Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland zu London fortgesetzt werden sollten, scheint in Erfüllung zu gehen. Bereits ist Baron van Zuylen van Nyevelt, früher Niederländischer Bevollmächtigter bei der Londoner Conferenz, jetzt wieder nach jener Hauptstadt vom Haag am 8. Januar abgereist. Der Fürst Esterhazy, welcher jetzt von Wien nach London zurückkehrt, war auch früher Theilnehmer an diesen Verhandlungen.

Aus Frankreich geht nun die offizielle Nachricht ein, daß der alte Diplomat, Fürst von Talleyrand, seine Entlassung am 13. November eingegeben und solche unterm 7. Januar d. J. vom Könige angenommen worden ist. — An seine Stelle, als Botschafter am Londoner Hofe, ist der General-Lieutenant Graf Sebastiani ernannt worden.

Bekanntlich verweigerten die Französischen Kammern im vorigen Jahre dem Ministerium die Entschädigungssummen an Nord-Amerika für frühere Wegnahme amerikanischen Eigenthums. Diese Angelegenheit wird wiederum jetzt stark zur Sprache kommen; denn in der eben angelangten Rede des Präsidenten der Nord-Amerikanischen Staaten, General Jackson, sagt derselbe bei Eröffnung des Congresses, wo er über die Zahlungsweigerung Frankreichs spricht, in einem sehr entschiedenen Tone: Es stände freilich in der Macht des Congresses den Ackerbau- und Fabrik-Interessen Frankreichs durch Annahme von Gesetzen in Bezug auf seinen Handel mit den Vereinigten Staaten beträchtlich zu schaden; aber wir können Frankreichs Handel nicht beeinträchtigen oder schmälern, ohne den unsrigen gleichfalls in demselben Verhältniß zu beeinträchtigen oder zu schmälern. Ich glaube daher, daß die Vereinigten Staaten noch einmal auf die schleunige Vollziehung des Tractats dringen, und im Fall einer Weigerung oder eines längern Verzuges sich mit ihren eigenen Händen Gerechtigkeit schaffen müssen. Wie aus dem Folgenden der Rede hervorgeht, meint der Präsident hiermit, daß in solchem Fall auf die französischen Schiffe Beschlag gelegt werden soll.

Aus Spanien sind keine erheblichen Neuigkeiten eingegangen.

Aus Albanien lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Nach Einigen wäre ganz Albanien im Aufstande, nach Anderen beträfe dieses Gerücht nur Unter-Albanien, und wieder Andere behaupten, es wären nur partielle Unruhen, wie sie eigentlich seit etwa 20 Jahren nie ganz aufgehört, sondern sich immer wiederholt hätten, und dies scheint die wahrscheinlichste Ansicht zu seyn. Ob es wahr ist, daß

Mehmed Ali's Einfluß diese Unruhen erregt habe, was man daraus schließt, daß ein diesem Pascha ergebener, eben so berüchtigter als bekannter Parteigänger an der Spitze der Rebellen stehe, kann eben so wenig, als obiges, bis heute verbürgt werden. Man erwartet jedoch täglich Briefe aus verschiedenen Gegenden Albaniens und Macedoniens, und hofft deshalb bald im Stande zu seyn, eine richtige Darstellung der jetzigen Unruhen und ihrer Veranlassung liefern zu können.

Neuere Nachrichten aus Alexandrien bis zum 20. Dezember melden noch keine Aenderung hinsichtlich der Pest, sondern lauten eher noch betrübender, indem diese Seuche immer mehr Fortschritte machte, und sich namentlich landeinwärts rasch ausbreitete. Dagegen melden diese Briefe mit mehr Bestimmtheit die zu Stande gebrachte Ausgleichung der hauptsächlichsten Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali, und führten insbesondere an: daß **Ibrahim Pascha den Bezirk von Orfa, dessen widerrechtliche Besetzung eine der wichtigsten Beschwerden der Pforte war, in Folge der Befehle seines Vaters bereits wieder geräumt habe.**

Frankreich.

Nachdem die am 28. Dezember von Toulon ausgelaufene Flotte zwei Nächte unter Segel geblieben und drei Tage lang manövrirt hatte, ist sie auf der Rhede der Hyerischen Inseln vor Anker gegangen, wo sie, wie früher, immer nur so lange Zeit bleiben wird, als sie braucht, um frisches Fleisch für die Mannschaft einzunehmen.

In Bona (Algier) richtet gegenwärtig eine Epidemie, eine Art Lazarethfieber, große Verheerungen an, so daß binnen 14 Tagen 1000 Mann von der Besatzung erkrankt sind.

Herr v. Talleyrand reiste von Paris am 6. Januar nach Rochette ab. Es heißt, derselbe habe, als er den König um die Erlaubniß ersucht habe, sich in das Privatleben zurückziehen zu dürfen, einen höchst bemerkenswerthen Brief geschrieben, der eine Art politischen Testaments dieses außerordentlichen Mannes sey, und in Kurzem von dem Moniteur werde bekannt gemacht werden.

Die Annahme des Gesetz-Entwurfes über die Abschaffung der Majorate erfolgte in der Sitzung der Deputirten-Kammer am 9. Jan. mit 203 gegen 41 Stimmen. Derselbe besteht, nachdem noch ein Zusatz des Herrn Vivien genehmigt worden, aus 9 Artikeln, wovon Folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Die Errichtung von Majoraten ist künftig durchweg verboten. Den gegenwärtigen Besitzern von Majoraten steht es frei, über dieselben nach Belieben zu schalten, jedoch mit folgenden Ausnahmen: Wenn es bei der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes in der geraden Linie der Besitzer bereits geborne oder noch als Leibesfrucht bestehende Nachkommen giebt, die zum Antritte des Majorats berufen sind, so sollen die betreffenden Güter erst in den Händen des zuletzt Berufenen verkäuflich oder verpfändlich, und letzteres soll auch der Fall seyn, wenn das Majorat zu Gunsten von Kollateralen oder außerverwandtschaftlichen Personen gestiftet worden ist. Wenn bei der Bekanntmachung dieses Gesetzes der Besitzer oder der Erbe eines Majorats verheirathet, und die Heirath erst nach der Errichtung des Majorats geschlossen worden ist, so kann er, so lange diese Ehe besteht, die Majorats-Güter nicht verpfänden oder verkaufen. Aber auch bei der Trennung einer solchen Ehe darf dies nicht geschehen, sobald Kinder vorhanden sind. Indessen darf eine solche Verpfändung oder Veräußerung mit Zustimmung der Ehegattin zur Versorgung der Kinder stattfinden. Jedenfalls werden die Rechte dritter Personen vorbehalten. Die noch lebenden Stifter von Majoraten können innerhalb 6 Monaten nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes ihre Stiftung noch so modifiziren, daß ihre Kinder in gleicher Weise bedacht werden, jedoch nur insofern der Majorats-Erbe keine Kinder hat. Dotationen, die eventuel an den Staat zurückfallen, sollen von den Besitzern nach wie vor besessen und vererbt werden. Die durch das Gesetz vom 17. Mai 1826 autorisirten Substitutionen sind für die Folge verboten."

Der Semaphore von Marseille enthält Folgendes: „Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, Dom Miguel sey auf einem Spanischen Schiffe, welches auf einer der Hyerischen Inseln angelegt habe, verhaftet worden. Andere Personen behaupten, daß sich am Bord jenes Schiffes eine Person befunden habe, deren Signalement ganz mit dem des Dom Miguel übereinstimme; der Prinz selbst sey es aber nicht gewesen."

Ein Schreiben aus Charolles meldet, daß am 27. Dezbr. bei einem in jener Stadt veranstalteten patriotischen Diner, welchem viele Offiziere der Nationalgarde beiwohnten, der Schreiber eines Notars, Namens Vitrier, unter Schwingung seines Säbels, mit lauter Stimme folgenden frechen Toast ausgebracht habe: „Demjenigen, der einen Dolch in Ludwig Philipps Brust stoßen wird!" und daß, seltsam genug, Niemand gegen diese verabscheuungswürdige Aeußerung protestirt habe. Das Publikum soll jedoch mit Entrüstung über diesen Auftritt und mit Unwillen gegen jene ganze Gesellschaft erfüllt seyn, und der k. Procurator eine Untersuchung eingeleitet haben.

England.

Ueber Englands Verhältnisse zu Persien liest man in öffentlichen Blättern: „Der Tod des Schahs von Persien ist ein Ereigniß, das man längst voraussah, da er an einem sehr heftigen Asthma litt, das aber nichtsdestoweniger die Englische Diplomatie unvorbereitet trifft. Der Herzog von Wellington hatte gegen das Ende seines früheren Ministeriums den Entschluß gefaßt, Maßregeln zu nehmen, um den Englischen Einfluß in Persien wieder herzustellen, aber die Französische Revolution und die darauf folgenden Ereignisse hinderten ihn daran, und seine Nachfolger, die Whigs, waren so sehr in ihre beschränkten Englischen Lokal-Interessen versunken, daß sie alle auswärtigen Angelegenheiten liegen ließen. Die Ostindische Compagnie, welche früher große Opfer gebracht hatte, um Persien gegen Französischen und Russischen Einfluß zu sichern und ihm eine Armee zu

verschaffen, war durch die Ungewißheit der Erneuerung ihres Charte paralysirt. Dazu kam, daß der Englische Gesandte in Persien starb und die Stelle wegen eines Konflikts der Regierung und der Compagnie 18 Monate unbesetzt blieb. Kurz, die Interessen von England in Persien sind seit vier Jahren auf eine unerhörte Art vernachläßigt worden. Das Einzige, was geschah, war, daß der Oberst Pasmore mit einer Abtheilung von Bombay nach Teheran geschickt wurde, um die regelmäßigen Truppen zu instruiren, was eine lächerliche halbe Maßregel war. Denn Niemand konnte zweifeln, daß nach dem Tode des Königs ein bürgerlicher Krieg entstehen werde, der den Thronfolger, wer er auch seyn mochte, in die Hände der Europäischen Macht werfen mußte, die ihm Truppen zur Bekämpfung der Prätendenten anbieten konnte, und wenn es auch mit der Aufopferung der Unabhängigkeit von Persien verbunden wäre."

Spanien.

Aus Bayonne schreibt man vom 26. Dezember: „Mina erhält täglich so viele Verstärkungen, daß es fast schmachvoll für ihn wäre, wenn er nicht mit dem Anfang des Frühlings seine Arbeit beendigte. Es kommen ihm nicht nur viele Truppen aus dem Innern zu, sondern man wirbt auch in Frankreich für seine Rechnung alle Franzosen, die der Sache der Königin dienen wollen, an, und bezahlt ihnen täglich 30 Sous; das Geld fließt aus dem Hause Ardouin in das Hauptquartier zu Pampelona. Im Laufe des gegenwärtigen Monats sind mehr als 14 Millionen dorthin gesandt worden, obgleich Herr Toreno keinen Anstand genommen hat, vor den Cortes zu versichern, daß die Anweisung für die Nord-Armee nicht 4 Millionen übersteige. Alle Summen der schon bewilligten Anleihe können nur bis zum nächsten Mai hinreichen. Eraso ist nach der großen Niederlage, die er bei Carascal erlitten haben sollte, mit seinen drei Bataillonen in das Bastan-Thal zurückgekommen, wo er das Fort von Elisondo enger, als je, blokirt. Die telegraphischen Berichte von Bayonne über die Ereignisse an der Grenze sind eine wahre Spötterei; denn Alles steht im Widerspruch mit dem Sinne desjenigen, was man von den Orten selbst, wo die Ereignisse statthaben, berichtet. Zumalacarreguy scheint nach der derben Lection, die er am 15ten den Generalen Cordova und Oraa gegeben, einen neuen Angriff so wenig zu fürchten, daß er seine Streitkräfte getheilt und eine Kolonne nach der Provinz Alava, eine andere aber nach der Provinz Guipuzcoa gesandt hat. Diese letztere hat den Auftrag, sich der kürzlich aus England für die Regierung der Königin angekommenen Flinten zu bemächtigen. — Herr Burgos, der in der Kammer der Proceres so schimpflich behandelt wurde, ist seit einigen Tagen hier."

Die Post aus Saragossa bringt die Nachricht, daß der Insurgenten-Chef Carnicer so lebhaft verfolgt wurde, daß ein Soldat ihn schon am Rock ergriff, allein sämmtliche Insurgenten, 15 an der Zahl, waren zu Pferde und entkamen. Ein Oberst Anon wurde tödtlich verwundet und gerieth mit drei anderen Insurgenten in Gefangenschaft. Letzterer wurde sogleich erschossen.

Den Nachrichten aus Valencia, Cuenca und Castellon de la Plana zufolge, ist in diesen Städten das, bei den Cortes durchgegangene Gesetz wegen der Ausschließung des Don Karlos und seiner Nachkommen von der Krone, feierlich proklamirt worden.

Die aus Bayonne, vom 4. Januar, eingetroffenen Nachrichten, sind durchaus ohne Interesse. Auch die Zeitungen von Bordeaux enthalten nicht das Geringste von Wichtigkeit, ausgenommen, daß das in Bordeaux erscheinende Blatt l'Election, einen detaillirten Bericht über die Streitkräfte unter Mina und Zumalacarreguy liefert, aus welchem hervorgeht, daß die Truppen der Königin 17,700 Mann Infanterie und 1030 M. Kavallerie, mit Ausschluß der Besatzungen in den festen Plätzen, der Kranken und Verwundeten, und die Insurgenten 15,310 M. Inf. und 598 M. Kavallerie stark sind. — In St. Jean de Luz kamen am 2. Januar 178 Kisten mit Flinten für die Truppen der Königin an. Diese Waffen werden nach dem Hauptquartier Mina's geschickt. Sie sind für 3000 Aragonier bestimmt, die vor einigen Tagen über den Ebro gegangen waren, um sich nach Pampelona zu begeben und unter Mina Dienste zu nehmen.

Noch wird aus Bayonne vom 4. d. geschrieben: „Das Kommando über die 2te Karlistische Brigade von Navarra ist dem Don Francisco Ituralde übertragen worden. Diese Brigade besteht aus dem 3ten, 5ten, 6ten, 7ten und 9ten Bataillon. Das 3te Karlistische Bataillon ist dazu bestimmt, Pampelona zu blokiren, das heißt, die Zufuhr von Lebensmitteln nach dieser Stadt so viel wie möglich zu verhindern. Durch ein Königl. Dekret, das allen Navarresischen Bataillonen mitgetheilt worden ist, bewilligt Don Carlos den Wittwen der in den seitherigen Treffen gefallenen Karlisten täglich zwei Rationen Brod, Wein und Fleisch, und drei Rationen den Wittwen der Offiziere."

Ein in der Madrider Hofzeitung erschienenes Königl. Dekret verordnet die Wiedereinsetzung aller Spanier, die unter den Cortes von 1820 bis 1823 angestellt gewesen waren, in den vollen Genuß der ihnen dadurch gewordenen Rechte und Vortheile.

In einem von franz. Blättern mitgetheilten Privat-Schreiben aus Barcelona heißt es: „Der General-Lieutenant Santocildez, vormaliger General-Kapitain der Königreiche Valencia und Murcia, übernahm gleich nach der Abreise des Generals Llauder nach Madrid das Ober-Kommando von Katalonien. An der Spitze seines Stabes stehen noch der Brigadier Tena, der die Operationen in den Gebirgen leitet, und Herr Joachim Agerbe, Königlicher Statthalter von Barcelona und Delegirter für die Ober-Polizei der Provinz. Der Oberst Caparros, Privat-Secretair des Generals Llauder, bleibt ebenfalls bei dem Stabe. Die Guerilla-Anführer werden durch die Kälte in den Gebirgen zurückgehalten. Die Strenge des Winters und der Hunger zerstreuen die Banden des Distrikts von Tortosa. Die Individuen, aus denen sie bestanden, stellen sich haufenweise, um sich zu unterwerfen und die Waffen niederzulegen. Durch ein Dekret vom 25. November sind die See- und Land-Resguardos und die Küsten- und Gränz-Karabiniers in ein ein-

ziges ungefähr 9000 Mann starkes Korps vereinigt worden, welches, eine ganz militairische Organisation beibehaltend, ausschließlich unter der Leitung der Provinzial-Intendanten steht. Durch diese neue Organisation macht der Schatz eine Ersparniß von 13 Mill. Realen."

Die Sentinelle des Pyrenées theilt aus Hendaye vom 3. Jan. mit, daß eine Abtheilung Linien-Truppen aus Irun in der vorhergegangenen Nacht in Berra die dort im Stadthaus einquartierten Karlistischen Douaniers überfallen, zwölf derselben getödtet und drei mit nach Irun geschleppt habe, um sie an dem nämlichen Orte zu erschießen, wo Ituriaga vor Kurzem drei Christinos hatte erschießen lassen. Der Insurrections-Krieg wird jetzt überhaupt immer grausamer geführt. So tödten die Karlisten, nach dem Mémorial des Pyrenées, fast Jden, den sie auf den Landstraßen von Pampelona, Bilbao und anderen großen Städten der vier Provinzen antreffen. Die Communicationen sind demnach auch sehr spärlich geworden. Reisende, denen es geglückt war, von Pampelona am 3. d. nach den Alduden zu gelangen, berichten: Mina sey krank, und sein Zustand stöße einige Besorgnisse ein. Bei der Abreise dieser Personen waren so eben in Pampelona aus Aragonien tausend Mann Infanterie und 20 Pferde zur Verstärkung von Mina's Armee eingerückt.

Aus Saragossa vom 31. Decbr. wird berichtet, daß Colubi, Oberbefehlshaber auf der rechten Seite des Ebro, am 27. bei dem Col de Suca die von dem Obersten Valles und seinen Gefährten Papaceit, Guerrista und Chambonet befehligten Karlisten angegriffen und geschlagen habe. Valles soll gefangen genommen, und Papaceit und Gambonet sollen geblieben seyn. Alle Waffen der Insurgenten, die außerdem 40 Todte u. 30 Gefangne verloren, fielen in die Hände Colubi's.

Polen.

Die Warschauer Zeitungen begannen das neue Jahr mit folgendem amtlichen Artikel:

„Der Aufstand des Jahres 1830 und die Ereignisse, welche die Folge desselben waren, stürzten das Königreich Polen in das bitterste Elend. Ein verheerender Krieg verwüstete ganze Gegenden, die nützlichen Anstalten gingen zu Grunde, die treuen Unterthanen, die ihrem rechtmäßigen Monarchen ergebenen Diener, erlitten Schmach, Verfolgung und Plünderung, und die betriebsamsten Volksklassen, der Landmann und der Fabrikant, wenn sie die herrschende Verkehrtheit nicht theilten, fielen als unschuldige Opfer des Unheils, welches sie weder herbeigeführt hatten, noch begünstigten. Aus Rücksicht auf diesen wirklichen Zustand der Dinge, so wie aus Fürsorge für das wahre Wohl des Landes, das auf einer sichern Reproduction beruht, ohne welche die Quellen des Einkommens versiegen, bemühte sich die Regierung, sobald die gesetzmäßig Ordnung im Lande wiederhergestellt war, die Mittel zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen aufzufinden. Von Vatersorge geleitet, geruhte Se. Maj. der Kaiser und König alle mögliche Arten von Beistand, die nur irgend gewährt werden konnten, zu genehmigen. (Es folgt nunmehr ein Verzeichniß der Wohlthaten, welche im Laufe der drei verflossenen Jahre dem Lande zu Theil geworden sind, und welches eine Gesammtsumme von 33½ Mill. Guld. nachweist.) Außer dieser Summe wurden an anderthalb Mill. Guld. zu Pensionen verwandt, welche den Opfern des Aufstandes bewilligt wurden, und ein neuer Fonds von 5 Mill. ist zur Unterstützung Derjenigen angewiesen, deren billige Ansprüche bis itzt nicht berücksichtigt werden konnten. So viele Wohlthaten bewegen das Volk, den erhabenen Monarchen zu segnen, und die Regierung hat den Trost, daß, ungeachtet der Unglücksfälle, die das Land betroffen haben, alle Abgaben und Steuern regelmäßig bei den öffentlichen Kassen eingehen, und daß die Einkünfte des Schatzes nicht nur nicht abnehmen, sondern sich von Jahr zu Jahr vermehren."

Serbien.

Der rastlose Fürst Milosch ist dem Wunsche der Pforte, durch Serbien fahrbare Poststraßen anlegen zu lassen, mit Bereitwilligkeit entgegen gekommen. Gleich mit Eintritt des Frühjahrs soll mit diesem Werke begonnen werden und in wenigen Jahren soll es vollendet seyn. Die Poststraße von Belgrad bis Alexinza wird den Namen „Obrenowitsch-Straße" erhalten und dieses Werk allein wird das Andenken des Fürsten für Jahrhunderte begründen, abgesehen von den vielen andern wohlthätigen Institutionen und Vortheilen, welche Serbien und zum Theil auch die angrenzenden Staaten dem Fürsten Milosch verdanken. — Ein herber Schlag steht dem Fürstlichen Hause und dem Fürsten selbst bevor. Der Erbprinz Milan ist nach einem kurzen Spazierritte plötzlich erkrankt und liegt nun seit ein Paar Tagen besinnungslos danieder. Man hat den Fürsten vermocht, in dieser angstvollen Bedrängniß nach alter Sitte und Türkischem Aberglauben alle Gefangenen frei zu lassen, um gleichsam durch ein Opfer den Himmel zu sühnen, was indessen nicht allgemeinen Beifall fand, sondern von Vielen, die da glauben, daß das Gebet von Dieben, Mördern und andern Verbrechern dem Himmel nicht angenehm seyn könne, mit Kopfschütteln vernommen wurde.

Aegypten.

Der Oesterreich'sche Beobachter meldet: „Nachrichten aus Alexandrien vom 17. Dezember zufolge, war gegen Ende Novembers die Pest in dieser Stadt ausgebrochen, und hatte sich schnell in alle Theile der Stadt verbreitet. Die ersten Pestfälle ereigneten sich am Bord der Linienschiffe Nro. 1, 4 und 6 und der Fregatte „Behera." Auch das Arsenal, worin sich achttausend Arbeiter befinden, ist bedeutend kompromittirt. In der Stadt herrschte die größte Bestürzung, und die Regierung sowohl, als die meisten wohlhabenden Türken gebrauchten strenge Vorsichtsmaßregeln. Da diese Seuche seit ungefähr zwölf Jahren Aegypten verschont hatte, fürchtete man allgemein, daß sie bei ihrem gegenwärtigen Wiedererscheinen schreckliche Verheerungen anrichten werde, um so mehr, als das Elend der ärmeren Volksklassen der Verbreitung dieser Geißel förderlich seyn dürfte. — Die Aegyptische Flotte sollte nach Suda (auf Candien) absegeln, um dort zu überwintern. — Ein Dampfboot Mehmed Ali's war nach Syrien abgegangen, um Ibrahim Pascha abzuholen und nach Alexandrien zu führen; sein Vater erwartet ihn in Kahiro. Man glaubt, daß sich Ibrahim nicht lange in Aegypten aufhalten, sondern bald wieder nach Damaskus zurückkehren werde."

Mährchenerzähler im Morgenlande.

(Fortsetzung.)

Es war jetzt Zeit, aufzubrechen, denn die Sonne ging unter über Meer und Land — über die Ebene, die Palmenwäldchen und die zerstreuten Wohnhäuser unten; nicht mit Neid mehr, mit Frohlocken blickte er auf sie hinab. Die letzten Strahlen beleuchteten eine Stadt, die in geringer Entfernung lag, und dorthin lenkte er nun seine Schritte; vor allen Dingen aber verwahrte er den lieben Becher hart an seinem Herzen und band seine Leibgürtel fest darüber. Bald betrat er die Straßen der Stadt, suchte den Weg nach dem öffentlichen Khan und miethete für die Nacht eine Kammer im obern Stock. In dem Hofraum unten, über dem die weite hohe Kuppel, die dem Ganzen Licht gab, sich ausspannte, sah er auf allen Seiten ganze Berge von Waaren, aus allen Gegenden des Morgenlandes, aufgethürmt liegen und deren Eigener in sorglosem Gespräche und mit Erfrischungen sich labend, neben ihnen sitzen. Ein solches Unmaß von Schätzen aller Art hatte er bis daher noch nie gesehen gehabt. Er ging zu der Gesellschaft hinunter, und während diese den dürftig gekleideten Fremdling anstarrte, erhob er seine Augen mit einem Blick des Vergebens und der heitersten Ruhe gen Himmel, denn sein Herz war voll Licht und Wonne.

In derselben Stadt kaufte er nun ein Haus und miethete Diener; auch Rosse kaufte er sich vom reinsten Stamme Yemen's; und wenn der Abend kam, wandelte er mit Lust in seinem Garten; und bald hatte er auch schöne Sklavinnen zur Aufwartung — denn an sein demüthiges schönes Weib und an seine lieben Kindlein dachte er nicht mehr. Wie lieblich war's, in der Hitze des Tages am Springbrunnen zu sitzen, während die holdesten Mädchen vor ihm tanzten und sein Ohr mit Musik ergötzten. Alle Freuden, alle Genüsse des Lebens waren sein. O Allah! — was hatte dein Paradies noch, das dieser Mann nicht besessen hätte?

Die Wasser des Abuali fließen nicht schneller, als sein Goldtrunk in den Busen des stolzen Mannes floß. Die Großen der Stadt sahen sein Glück und seinen Reichthum mit Neid und Verlangen an, und setzten sich zu seinen schwelgerischen Festmahlen nieder, und gossen Schmeicheleien in sein Ohr; ihre Töchter lauschten dem lauten Lobe seiner Pracht und Herrlichkeit und sprachen: „Dieser Fremdling mag wohl zu unserem Ehemanne recht seyn." In der Stadt aber am Meerufer hörten die Wittwe und ihre Kindlein nicht auf zu trauern und zu klagen, „Azrael *) hat das Licht unserer Augen von uns genommen!" Und ihre Freundschaft trug Leid mit ihnen.

Da begab es sich — denn nichts in der Welt darf uns in Erstaunen setzen —, daß auch den Bäcker, der auf der andern Seite der Straße wohnte, der Durst nach Reichthum ankam. Sein Gewerbe gab guten Gewinn; und die aufgehende Sonne und die untergehende traf ihn immer an der Oeffnung seines Ofens, mit einem freundlichen Lächeln für seine Kunden, mit einem Worte des Lobes für sein schaffiges Weib, das ihm stets zur Seite war, und mit einem Scherz oder einer Neckerei auf seinen Lippen. Jetzt aber wollte ihm dieses langsame Zusammenbringen von Vermögen nicht länger genügen; er betete zu Allah, er möge es ihm rascher vermehren.

Eines Tages spürte er etwas Hartes in seiner Hand und als er es näher besah, fand er, daß es ein goldener Mahmudieh **) war. Er legte ihn auf den Sims und ging, da er zum Mittagessen Fleisch brauchte, zum Fleischer, ließ sich ein Stück abwiegen, bezahlte es mit seinem Mahmudieh und bekam darauf heraus: wie groß war aber seine Verwunderung, als er bei seiner Heimkunft den Mahmudieh noch einmal in seiner Jacke fand! Wieder und wieder wechselte er ihn aus, und immer fand er, daß er sich jedesmal selbst ersetzt hatte und für ihn eine Quelle eines langsam zuströmenden, aber nimmer endenden Reichthums seyn würde.

Er verbarg, was in ihm vorging, selbst vor dem Weibe seines Herzens; und obschon er seinem Geschäfte wie gewöhnlich nachging, so war es doch Allen leicht bemerklich, daß seine Absichten höher hinausgingen; seine Haltung war gezwungener; und seine Worte und sein freundliches Lächeln, die sonst so angenehm wie der Thau auf das Kraut rieselten, waren jetzt spärlich und kalt. Sein Geheimniß brannte ihn im Innern wie ein verdecktes Feuer; der Schlaf floh ihn bei Nacht, oder wenn er kam, so kam er voll verlockender herrlicher Traumgesichte. Es verlangte ihn, einen Ort aufzusuchen, wo er diese Freuden in der Wirklichkeit prüfen und einen bessern Gebrauch von der Himmelsgabe machen konnte, als ihm in seiner kleinen Geburtsstadt möglich war — unter Nachbarn, die ihn von

---

*) Der Engel des Todes. **) Alte türkische Goldmünze.

Kindheit auf gekannt hatten und bei denen irgend ein plötzlicher Wechsel in seiner Lage und Lebensart Argwohn oder Lachen erregen mußte. Endlich entschloß er sich kurz: er ging nämlich eines Nachts, ohne mit einem Worte von seinem Weibe oder seiner Freundschaft Abschied zu nehmen, nach dem Hafen und nahm sich einen Platz auf einem Schiffe, das schnell darauf abfuhr. Zufällig traf es sich, daß dieses Fahrzeug nach demselben Hafen bestimmt war, wie das, in welchem der Weber fortgesegelt war.

Nach wenigen Tagen führte den Bäcker sein Weg in die nämliche Stadt, wo jetzt der Weber lebte; und auch er kaufte sich nach einiger Zeit ein Haus und einen Garten. O wie lieblich mundete ihm der Reichthum, als er das erste Mal ihn so recht kostete! — lieblich wie die Quelle des Lebens den Lippen des Sadaks, als er davon trank und wußte, daß nun alle seine Mühsale vergolten seyen. Die Sonne rief ihn nicht mehr zu seinem täglichen Geschäft — Brot und Kuchen für die Gläubigen herzurichten — unmäßige Hitze auszustehen und auf die Flammen zu sehen; das Vergnügen allein lachte ihn aus dem Schlafe; fremde Weiber auch kamen, deren Blicke und Worte so lieblich waren, wie der Houri's. Dann erhob er sich von seinem weichen Lager und setzte sich nieder in der Kühle seines Gemachs, wo der Springbrunn mit endlos plätscherndem Gemurmel herabfiel und Sklaven vor ihm knieten und seinem Gaumen die üppigsten Leckerbissen hinboten. Die Oeffnung seines Backofens wartete nicht mehr auf ihn — nicht mehr der Rauch und die Hitze, das betäubende Geschwirr schnatternder Zungen — die Klagen und Vorwürfe derer, deren Pasteten verbrannt oder verabsäumt waren; mit Ekel wandte er sich von diesen Erinnerungen ab und hieß seinen Sklaven Wohlgerüche bringen und ihm den Becher bis zum Rande füllen.

Eines Tages ging er nach dem vornehmsten Kaffeehause der Stadt und setzte sich am Flusse, an dessen Ufer es stand, nieder; es war eine Augenweide, auf seine pfeilschnelle Strömung zu blicken, wie sie schäumend hinschoß. „So schwinden für immer Armuth und Mühsal von mir!" sprach er bei sich selbst. „Statt für die Seelen der Gläubigen zu backen, will ich nun die Früchte ihrer Arbeit essen; sie sollen mir dienend seyn." In diesem Augenblick entstand ein Geräusch und allgemeines Regen, die Leute in seiner Nähe machten Platz und ein reich gekleideter Mann trat herein, gefolgt von vielen Sklaven; er setzte sich nieder, schaute mit fürstlichem Wesen um sich und redete dann den Bäcker an, der sich durch diese Aufmerksamkeit nicht wenig geschmeichelt fühlte. Es dauerte indessen nicht lange, so erkannte er, bei aufmerksamen Betrachten, trotz des gefärbten und gesalbten Bartes, der, schwarz wie des Raben Fittich, ihm über die Brust floß, seinen ehemaligen Nachbar, den Seidenweber. Dieser, ohne sich zu schämen oder verlegen zu werden — denn er sah ein, daß das Geheimniß gut unter ihnen aufgehoben sey — lächelte dem Bäcker liebreich zu und wünschte ihm Glück zu der Veränderung in seinem Aussehen; sie wurden immer zutraulicher, als sie über ihre frühere Lage plauderten, und erzählten einander zuletzt die Ursache ihres gegenwärtigen Prachtstandes. Dem Bäcker sank das Herz über dem, was er hörte, und als ihn der Andere freundlich einlud, ihn zu besuchen und bei ihm zu essen, hatte er kaum noch so viel Kraft, eine Antwort hervorzustammeln.

Nur mit Mühe trugen ihn seine zitternden Beine nach Hause, und als er nun drinnen und die Thür geschlossen war, setzte er sich auf den Fußboden nieder, und der Springbrunnen plätscherte kühl und lieblich, und hell klang die Musik, die ihm zur Ohrenlust vorgespielt wurde — aber er achtete ihrer nicht. Es war jetzt Mittag, und die schöne Frau aus der Stadt, die er geheirathet hatte, kam mit weichen Tritten herein, und beugte sich über ihn und sprach: „Komm', mein Ehegemahl, will denn Deine Seele sich des Vergnügens nicht freuen?" Er blickte sie trübselig an, und sie sah, daß seine Züge verändert waren und blaß wie ihr Gewand, ja, oder wohl wie einer seiner eigenen weißen Laibe, die er bei Sonnenaufgang zu backen pflegte. „Zu was nützen mir die Gaben Allah's", sagte er endlich; — „jener elende Weber, auf den ich in unserer Stadt daheim niedersah, als auf einen armen Packesel, der sich jeden Tag gerade so viel verdiente, um sein Weib und seine Kinder erhalten zu können, der ist jetzt den Fürsten der Erde gleich; und Reichthümer strömen ihm zu, wie die Wellen am Strande, derweil die meinigen nur wie die Regentropfen sind, die auf den Sand fallen und hurtig auftrocknen." Sie schlang ihre Arme um den unglückseligen Mann, und ihre reichen Flechten rollten auf seinen Busen, und sie bestrebte sich, ihn zu trösten — allein es wollte nicht gehen; er konnte sich einmal nicht verhehlen, daß der Steinbecher des Webers diesem einen Gußregen von Schätzen mit einem Zuge gab, während sein Mahmudieh, so oft er auch ausgewechselt ward, sich doch nur immer einfach, langsam, zögernd ersetzen konnte. O wie langsam!" sagte er; „der Tod wird

kommen, ehe ich ein reicher Mann bin: — mein armseliger, erbärmlicher Mahmudieh!"

Als der Abend kam, kleidete er sich an, um fortzugehen und das Mahl bei seinem Freunde einzunehmen. Wie erstaunte er über alle die Herrlichkeit, als er des Seidenwebers Haus betrat; die Sonne war untergegangen, allein die vielen angezündeten goldenen und silbernen Lampen verbreiteten eine Tageshelle in den Gemächern; mit freundlichem Lächeln und einem Händedruck empfing ihn, auf einem weichen Polstersitze ruhend, der Hausherr; und bald darauf setzten sie sich zu dem Festmahle nieder, das aus allen Arten der herrlichsten und üppigsten Leckereien bestand. Das Gespräch kam zuerst auf vergangene Zeiten.

„Ich finde", sagte der Bäcker, und leerte dabei einen Becher Schiraswein, „daß unter den vielen guten Dingen das Brot hier nicht zum Besten ist; die Laibe sind mit den meinigen nicht zu vergleichen — so leicht waren die und eine Farbe hatten sie, wie der Schnee auf dem Gipfel des Gebel Scheik."

„Deine Worte, Bäcker", versetzte der Wirth, „sind Worte der Wahrheit; Deine Brote waren für die Lippen des Propheten, selbst im Paradiese, wohlgemacht; und was die Seide betrifft — was denkst Du von der Arbeit und der Weberei des Gewands, das ich anhabe?"

„Gegen das, was Du da sagst, Weber", erwiederte sein Gast, indem er seine Augen auf das prächtige Gewand heftete und dann einen flüchtigen Blick auf sein eigenes, einfacheres, warf, „läßt sich nichts sagen. O Allah! Allah!" rief er in herzbrechendem Tone und erhob dabei seine Augen gegen die Decke, während seine Hand noch immer das Glas festhielt; „warum gabst du diesem Manne den Steinbecher und mir nur den armseligen Mahmudieh!"

„Freund", sprach der Andere, begütigend, „nimm Dir's nicht so zu Herzen; nicht alle sind die Lieblinge des Herrn; Du dürftest wohl den kostbaren Becher noch nie gesehen haben", und dabei zog er ihn aus seinem Leibwamms hervor; „geh' ja fein säuberlich damit um; es ist kein Ding, das jede schlechte oder gemeine Hand berühren darf, wie einen Mahmudieh!"

Der Bäcker nahm ihn und drückte ihn mit fester Faust. „O Du mein Kopf, meine Augen, meine Seele!" rief er; „du gesegneter Quell unversiegbaren Reichthums!" Dann fuhr er mit plötzlich verändertem Tone fort — „und doch, wie schwach und zerbrechlich! — schleuderte ich ihn gegen diesen Marmorboden .... dein Reichthum, Weber, wär' für immer dahin!" Der Letztere stieß einen lauten Angstschrei aus und sprang mit ausgestreckten Händen nach seinem Becher; sein Gast aber brach in ein verächtliches Gelächter aus; „da, nimm ihn, nimm ihn, ja recht langsam und behutsam; sagte ich nicht, wie vergänglich und unsicher Dein Schatz sey? — ein Schlag, ein Wurf, ein Zufall kann ihn vernichten. Dein Reichthum hängt an einem Haare, o Weber! dagegen der meine" — und dabei zog er seinen Mahmudieh hervor und schmetterte ihn heftig auf den Estrich — „sieh," sprach er, „er bleibt was er ist; Gewalt kann ihm nichts anhaben noch ihn ändern; er ist zuverlässig — er ist unveränderlich."

„Du Thor!" sprach der Andere, indem er ängstlich seinen Steinbecher wieder in den Busen steckte, „Du willst die elende eine Münze da mit meiner herrlichen Gabe vergleichen? Nun, halt' ihn nur ja recht fest, 's ist Dein einziger Freund! — siehe her, und schäme und verwundere Dich." Bei diesen Worten füllte er den Steinbecher bis an den Rand mit dem köstlichen Schiraswein und leerte ihn bis zur Neige; dann nahm er eine Hand voll von den Goldstücken, die in seinem Leibwamms niederklingelten, warf sie seinem Gaste zu und rief: „Armer Bäcker, tröste Deine Seele!"

Die Wuth des Andern flammte auf, wie der Blitz um die Schneegipfel des Ararat zuckt. „Schlechter Weber, Sohn eines Webers! — willst Du so Deinen Fuß auf meinen Nacken setzen? Ist Dir nicht sonst das Herz aufgegangen vor Freude, wann Du Abends in meine Thür treten konntest? — war Deine Stimme nicht leise und demüthig, und klangen meine Worte der Güte Deinem Ohre nicht lieblich?"

„Siehe," sprach der Andere gelassen, „wenn Du in dieser Stadt Dein Handwerk auf's Neue beginnen wolltest, Deinem armseligen Mahmudieh nachzuhelfen, so soll Alles, was zu meinem Hause gehört, keine anderen Brote, als nur die Deinigen, essen, noch sollen meine eigenen Lippen andere kosten; und ich will sie auch den Vornehmen der Stadt, meinen Freunden, empfehlen."

Da vermochte sich der Andere nicht länger zu halten. Er sprang von dem Polstersitze auf und faßte Jenen an der Kehle: „O du schlechter, niedriger Glückspilz! Allah verleihe mir Geduld, daß ich Dich nicht auf dem Flecke umbringe! Bin ich nicht ein besserer Mann und Einer, der mit mehr Ehre genannt wird, denn Du? Bin ich nicht weit und breit bekannt als der erste Bäcker im Lande, dem Jedermann ein freundliches Gesicht machte? — während sich um Dich keine Seele — so wenig wie um einen

sterbenden Hund — bekümmerte, ausgenommen Dein unglückliches Weib und Deine armen Kinder, die Du böslich verlassen hast."

„Du lügst!" schrie der Weber, nun rasend vor Wuth, und zerriß dabei dem Andern Leibwamms und Turban; „ich will Dich so kahl und teigweich machen, wie einen von Deinen eigenen Laiben; Dein Mahmudieh hat Dir das Gehirn verrückt!" Damit wurde ihr Toben und Geschrei so arg, daß das ganze Haus davon erfüllt ward. Die herbeigeeilten Diener und Sklaven bemühten sich, sie auseinander zu bringen; allein sie hatten sich gegenseitig so fest gekrallt, daß sie mehr wie Unglückliche, die der Afrit *) gerührt hat, aussahen, denn als Solche, die der Prophet mit seinem Lächeln so reich gesegnet hatte. Das goldbeblümte, herrlich gewirkte, Gewand des Webers hing in Fetzen, und des Bäckers Antlitz und Person waren ärger zugerichtet, als vordem von den Flammen seines eigenen Ofens in den Tagen des Samum. **) Nun traf es sich — denn der Erzfeind der Menschen lauert allezeit auf ihren Sturz und ihr Verderben, — daß der Kadi der Stadt, von einem Gastmahl heimkehrend, vorüberkam, den immer lauter werdenden Lärmen hörte, mit seinen Bedienten in's Haus trat und nach der Ursache dieser Ruhestörung fragte. Es dauerte eine ziemliche Weile, bis er sich Gehör zu verschaffen, oder die Wuth der beiden Nebenbuhler einigermaßen zu beschwichtigen vermochte; aus ihren unbewachten Worten und gegenseitigen Scheltreden nahm er sich indessen Einiges von ihrer Geschichte ab; er befahl ihnen nun, am folgenden Tage vor seinem Richterstuhle zu erscheinen, damit er über ihren Hader entscheide.

---

*) Wesen von monströser Form; die fürchterlichste aller Unterordnungen der Diwen oder bösen Geister.

**) Sengender Wüstenwind.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Wallfisch.

Charade.

Der Schiffer will hinaus auf's wilde Meer,
Er sieht des Liebchens Abschieds-Thränen rinnen;
Verbittert wird ihm seiner Fahrt Beginnen;
Denn Mißtrau'n liegt ihm auf dem Herzen schwer.

„Bald," spricht er, „bin ich, was die Erste nennt;
O wirst Du heilig auch mir Treu' bewahren?
Schon mancher Seemann hat's mit Schmerz erfahren,
Daß man der Letzten oft sie gleich erkennt!"

„O fürchte nichts!" ruft sie mit mildem Blick!
„Denn nimmer wird für Dich dies Herz erkalten;
Dein Angedenken werd' ich heilig halten
Und Dich ersehnen unruhvoll zurück."

Wenn dann zur Heimfahrt Du Dein Schiff gewandt,
Dem Hafen nahe bist, und, um zu spähen,
Das Ganze nimmst, wirst Du mich sicher sehen,
Dein angstvoll harrend an des Meeres Strand.

Vaterländisches.

Se. Majestät der König haben geruht, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. v. M.,

die Verwaltung der Domainen und Forsten dem Ministerium des Königlichen Hauses anzuvertrauen, bei welchem solche eine besondere Abtheilung bilden wird, und derselben den Wirklichen Geheimen Rath von Ladenberg, welcher Mitglied des Staats-Raths bleibt, als Chef vorzusetzen;

den Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Präsidenten Rother zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen, und demselben die Verwaltung des Handels-, Fabrik- und Bauwesens, in dem durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. April v. J. dem Finanz-Ministerium überwiesenen Umfange mit den Befugnissen und Pflichten desselben zu übertragen. Der Wirkungskreis dieser Verwaltung wird sich insbesondere auch auf sämmtliche Land- und Heerstraßen, Kreis- und Bezirksstraßen, Aktien-Chausseen, Kommunal-, Vicinal- und Privatwege, so wie auf die dahin gehörigen Brücken-Bauten und darauf einwirkenden Vorfluths-Angelegenheiten erstrecken, deren Direktor, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Beuth, aber in seinem bisherigen Verhältnisse zu derselben bleiben, namentlich die spezielle Leitung des technischen Gewerbe-Instituts behalten.

Des Königs Majestät haben die Verwaltung des durch den Tod des Finanz-Ministers Maaßen erledigten Finanz-Ministeriums dem bisherigen Geheimen Ober-Justizrath Grafen von Alvensleben mit allen Rechten und Pflichten des Finanz-Ministers, so wie mit Sitz und Stimme im Staats-Ministerium und im Staats-Rath interimistisch zu übertragen, auch denselben zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen geruht.

Zum Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer, in die Stelle des Wirklichen Geheimen Raths von Ladenberg, haben des Königs Majestät geruht, den General-Intendanten der Armee, von Ribbentropp, zu ernennen.

Miszellen.

Für Rechnung der Seehandlung ist bei der Stadt Ohlau eine Mahl-Mühle von 8 Gängen nach Amerikanischer Art angelegt worden. Vier dieser Gänge sind bereits in Betrieb.

Der bekannte Komponist C. F. Müller in Berlin ist von der brasilianischen Regierung zum Hof-Komponisten Sr. Maj. des Kaisers ernannt worden. Die Ernennung ist aus Rio di Janeiro vom 15. Juli 1834 datirt.

Zu Christiania wurde die Bank kürzlich um 64,000 Spec. bestohlen, doch ist jetzt schon einer von den Thätern ergriffen worden, bei welchem sich auch ein Theil der gestohlenen Summe gefunden hat. Der Ergriffene gehört der geringsten Klasse an. Auffallend ist es, daß man keine Spur eines Einbruchs gefunden hat, ungeachtet das Geld aus der Bank sicherstem und best verwahrtem Keller genommen wurde.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Herr Negri, Sardinischer Konsul in Griechenland, hat sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Ein gewisser Pastoris, sein Schwager, fand während zweier Jahre bei ihm die edelmüthigste Gastfreundschaft; aber der Undankbare stahl seinem Wohlthäter den Werth von 150,000 Fr. und entfloh. Herr Negri konnte ein solches Unglück nicht ertragen, er setzte seinen König von diesem Ereignisse und seinem Entschluße, zu sterben, in Kenntniß. Der König, das Verdienst und die langen Dienste des Konsuls würdigend, beeilte sich, durch ein eigenhändiges Schreiben ihn zu beruhigen, und versprach, das Deficit auf sich zu nehmen. Ungeachtet aller Eile traf das Schreiben jedoch zu spät ein; der unglückliche Konsul hatte seinen Entschluß schon ausgeführt.

Am Sonntag, den 4. Januar, ereignete sich im Orte Diedorf, bei Augsburg, eine schauderhafte Begebenheit. Eine dortige Bauersfrau ermordete während des vormittägigen Gottesdienstes ihren 11jährigen Sohn, indem sie demselben mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt. Sogleich nach der That begab sie sich an das Königl. Landgericht Göggingen, und zeigte daselbst den ganzen Hergang der Sache an. Sie soll erklärt haben, daß sie schon lange mit dem Vorsatze zu einer Mordthat umgegangen sey, auch lieber ein Nachbarskind ermordet haben würde, wenn sich die Gelegenheit dazu dargeboten hätte. Ihren eigenen Sohn habe sie dann deshalb ermordet, weil auf dessen ältern Bruder so viel Geld zu seiner Bildung verwendet worden wäre, und er doch nicht nach ihrem Wunsche eingeschlagen sey, was beim jüngern später auch der Fall seyn könnte. Die Unglückliche ist geisteskrank, und man will schon seit längerer Zeit Spuren der Verstandes-Zerrüttung an ihr bemerkt haben.

Am Neujahrstage nahm sich zu Paris eine Modistin das Leben und zwar, nach der itzigen Mode unter den Selbstmördern der Hauptstadt, mittelst des Erstickens durch Kohlendampf. Sie war noch ziemlich jung und hatte eine geraume Zeit hindurch sich von zahlreichen Anbetern umringt gesehen, deren mitunter kostbare Geschenke jedoch nie lange in ihrem Besitz geblieben waren, da sie dem Spiel leidenschaftlich ergeben war und in weniger als drei Jahren über 60,000 Fr. verspielt hatte. So war sie denn allmählig in einen solchen Zustand der Verworfenheit gerathen, daß auch die feurigsten ihrer ehemaligen Liebhaber sie verabscheuten und nichts mehr mit ihr zu schaffen haben wollen. Die Folge davon war, der Entschluß, den sie auf die oben angegebene Weise ausführte.

Der große Dreimaster „Pylades", der vor einiger Zeit von Amsterdam nach Ostindien absegelte, ist nicht weit von der holl. Küste untergegangen. Die aus 40 Mann bestehende Equipage ist, mit Ausnahme eines Einzigen, gerettet worden. Das Schiff war in London für 300,000 und in Amsterdam für 85,000 Fl. versichert.

In dem Weinhause einer Vorstadt von Paris sind den Trinkern zwei Säle angewiesen. Ueber der Thür des einen steht „Deputirten-Kammer" und über der des andern „Pairs-Kammer." Fragt man den Wirth, was diese Aufschriften bedeuten, so sagt er: der erste Saal sey für die jungen Leute, welche häufig Lärm machten, der zweite aber für Trinker von reiferem Alter, welche sich selbst bei der Flasche im Zaume zu halten wüßten.

Kunstnachricht.

Einen ausgezeichneten Genuß bietet der Maler, Herr Mayer allen Kunstfreunden durch Ausstellung seiner schönen Panoramas hierorts, die zu den vortrefflichsten gehören, die je hier gesehen worden. Die musterhafte Perspective, die der Natur wie abgelauschte Farbengebung, der großartige Baumschlag bringen die größte Täuschung hervor, und selbst der geübte Blick des Kenners glaubt die Gegenstände in Natur vor sich zu sehen. Als vorzüglich gelungen zu betrachten sind in der Königl. Eisengießerei zu Gleiwitz das Glühen des Metalls und des Ofens, des matt durch die von Rauch geschwärzten Fenster durchschimmernden Tageslichtes, anderer Schönheiten zu geschweigen. Gewiß wird kein Kunstfreund unbefriedigt diese Panoramen verlassen.

Hirschberg, im Januar 1835. S....e.

Gefühle der Wehmuth

am Grabe meines innigst geliebten Gatten,

Herrn Franz Ullbricht,

Bandmacher in Friedeberg a. Q.,

welcher am 8. Januar d. J. in einem Alter von 36 Jahren und 9 Monaten sanft entschlief.

Du bist nicht mehr, in dessen Herzen
Die treuste Menschenliebe schlug;
Der bei der Seinen Glück und Schmerzen
Nie nach der eignen Ruhe frug;
Du gingst zum bessern Seyn voran,
Und mich beseelet Schmerz und Gram.

Du bist nicht mehr, der mir im Leben
Sein Herz geweiht und Treue gab!
Was mir der Herr aus Huld gegeben,
Verschließet nun das finstre Grab;
Der mir der Liebe Myrthe band,
Ging ein in's ew'ge Friedensland.

Ruh' sanft! nach kurzen Trennungs-Schmerzen
Eint Gottes Allmacht mich mit Dir!
Beseeligt sind dann treue Herzen,
Die liebend fanden sich allhier!
Auf ew'ger Welten Sternen-Bahn
Bricht uns ein ew'ges Glück dann an!

Elisabeth Ullbricht, geb. Baumert,
als hinterlassene tiefbetrübte Gattin.

Meinem guten Freunde,

dem

Revier-Förster

Herrn Johannes Springer

zu

Kloster Grüssau

am Jahres-Tage seines Todes den 24. Januar 1835.

Lehrreich ist das Leben, schmerzhaft am Kranken- und Sterbebette, wenn der Rechtschaffene, den man liebt, uns verlassen hat. Ein Jahr ist dahin, du Theurer, daß du uns für immer verließest. Heiße Thränen rinnen noch über die Wangen deiner dich liebenden Kinder herab, und dein Andenken wird bei uns im Segen bleiben. — Einst wenn auch wir unsern Pilgerstab am Rande des Grabes niederlegen, dann leben auch wir mit dir in ewiger Freude und keine Trennung wird uns mehr betrüben. A. K.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 12. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, beehrt sich hiermit theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen

der Pastor Kettner zu Schönau.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um 3/4 auf 4 Uhr raubte uns der Tod unsern jüngsten Sohn Emmo, in dem zarten Alter von 3 Monaten. Cunnersdorf, den 21. Januar 1835.

Der General-Major v. Haine und Frau.

Den 13. d. Mon., Abends 6 1/2 Uhr endete nach langem schmerzenvollen Krankenlager ein sanfter Tod die irdische Laufbahn meines guten Vaters, des Apothekers Johann Christian Friedrich Tschörtner. Die innige Theilnahme die bei diesem so tief beugenden Ereignisse den Hinterlassenen von den Bewohnern Hirschberg's, in deren Mitte der theure Verstorbene einen Zeitraum von 32 Jahren in stiller rastloser Thätigkeit verlebte, zu Theil ward, wird stets in meinem Herzen das Gefühl inniger Dankbarkeit zurück lassen. Hirschberg, den 20. Januar 1835.

F. W. G. Tschörtner.

Am 15. d. M. starb plötzlich an einem Nervenschlage mein einziger geliebter Bruder, der Stadtälteste und Kaufmann Herr Carl Friedrich Adolph. Was ich mit ihm verlor, können nur Diejenigen beurtheilen, die unser inniges Verhältniß kannten; mein Schmerz ist grenzenlos und nur der Hinblick auf den Höchsten, so wie die liebevolle Theilnahme, welche mir von der Stunde seines Todes bis zu seiner Beerdigung so allgemein zu Theil wurde, stärkt noch mein gramerfülltes Herz. —

Mit dieser für mich so betrübenden Anzeige beehre ich mich sowohl dem wohllöbl. Magistrat, der wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung und der wohllöbl. Kaufmanns-Societät, denen diese wohllöbl. Behörden vertretenden Herren Deputirten, und allen lieben werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn, die durch Ihre Begleitung zur Ruhestätte, Ihre Liebe und Achtung für den Verstorbenen so deutlich an den Tag legten, den gerührtesten Dank zu sagen. Der Himmel segne Sie dafür und bewahre Sie für dergleichen herzzermalmenden Schicksalen. Gewähren Sie der jetzt allein stehenden Schwester des Entschlafenen die Hoffnung, daß Ihr freundschaftliches Wohlwollen auch auf diese übergehe.

Hirschberg, den 20. Januar 1835.

Friederike Adolph.

Am 14. Januar ging schnell und sanft zu einem höheren Leben über: der Pastor Lange in Boberröhrsdorf, in dem Alter von 83 Jahren, 1 Mon. 19 Tagen. Dies zur Nachricht den Freunden des Verstorbenen

von den betrübten Hinterlassenen.

An Brustleiden entschlief am 8. Januar, Abends 7 3/4 Uhr, unsere geliebte jüngste Tochter und Schwester Kunigunde. Wer sie im Leben kannte, bedauert gewiß mit uns ihren Verlust. Dieß zur Nachricht für die Freunde der zu früh Verblichenen. Bernstadt, den 9. Januar 1835.

Der Königl. Steuer-Rendant Prior, nebst Frau und sämmtliche Geschwister.

Allen ihren entfernten lieben Freunden und Bekannten zeigen mit betrübtem Herzen und mit der Bitte um stilles Beileid, den am 13. d. M. erfolgten Tod ihrer guten Tante, der Demoiselle Sophie Caroline Ueberschär, ergebenst an. Reichenbach in der Oberlausitz, am 14. Januar 1835.

Der Diaconus Marsch sammt Frau.

(Verspätet.)

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft zum bessern Leben unsere geliebte Tochter Amalie, im Alter von 2 Jahren 9 Monat weniger 5 Tagen, an längst gelittener Glieder-Schwäche und Schlag. Dieses zeigen hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an

der Revier-Förster Hoffmann nebst Frau.

Lähnhaus, den 11. Januar 1835.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 19. Jan. Johann Gottfried Traugott Stiller, Müllergeselle in Straupitz, mit Igfr. Joh. Henriette Kuhnt allhier. — D. 20. Herr Carl Julius Gehler, Königl. Lieutenant, mit Frau Caroline geb. Strauß, verehel. gewesene Kaufmann Seifart hieselbst. — Carl Benedict Lange, Musketier im 7. Infant.-Regim., Sohn des Bauers Lange zu Lomnitz, mit Igfr. Anna Maria Hielscher aus Straupitz.

Schönau. D. 6. Jan. Johana Gottlieb Hoffmann, Stellbesitzer in Reichwaldau, mit Igfr. Joh. Eleon. Tschentscher. — D. 20. Herr Carl Ernst Eduard Weigel, Erb-Wassermüllermeister in Nieder-Falkenhain, mit Emma Wilhelmine Pauline Klannt aus Alt-Schönau.

Schmiedeberg. D. 12. Jan. Der Inwohner Gottlob Schwarzer, mit Igfr. Maria Rosina Baumert.

Landeshut. D. 13. Jan. Joh. Carl Benjamin Tilch in Nieder-Zieder, mit Igfr. Johanne Beate Walter aus Schreibendorf.

Goldberg. D. 5. Jan. Der Tuchmacher Samuel Benjamin Conrad, mit Igfr. Christiane Dorothea Bachmann. — D. 12. Der Tuchscheerergesell Joh. Anton Frenzel, mit Igfr. Christiane Sophie Emilie Werner.

Nieder-Harpersdorf. D. 13. Jan. Der Freihäusler Joh. Andersch, mit Igfr. Maria Rosina Breuer.

Jauer. D. 4. Jan. Der Inwohner Wolle aus Liegnitz, mit Igfr. Joh. Eleonore Ulbrich. — D. 5. Der Oekonom Zimmer in Semmelwitz, mit Maria Rosina Ulbrich. — Der Schneider Werner, mit Joh. Elisabeth Findeklee.

Bolkenhain. D. 6. Jan. Joh. Carl Ehrenfried Strekkenbach, zur Zeit in Ober-Hohendorf, mit Igfr. Joh. Juliane Aust. — Gottfried Maydorn zu Kauder, mit Johanne Juliane Flegel aus Ober-Wolmsdorf. — D. 13. Der Freibauergutsbesitzer Joh. Christian Benjamin Schinner zu Ober-Würgsdorf, mit Joh. Eleonore Preuß. — D. 14. Der Tuchmacher Wilhelm Seifert, mit Igfr. Joh. Caroline Tschiersich.

Friedeberg. D. 6. Jan. Joh. Gottlieb Brox zu Röhrsdorf, mit Igfr. Joh. Elisabeth Hoffmann aus Reibnitz. — D. 12. Der Porzellan-Maler Valentin Jäger, mit Johanne Christiane Rudolph.

Marklissa. D. 19. Jan. Herr Johann George Seifert, Grenz- und Steuer-Aufseher zu Schwerta, mit Igfr. Christ. Caroline Schacks.

Geboren.

Schönau. D. 24. Decbr. Frau Jäger Weist, einen S., Gottlieb Constantin Feodor. — D. 4. Jan. Frau Schneidermeister Schädel, eine T., Amalie Antonie Franziska.

Nieder-Reichwaldau. D. 3. Jan. Frau bürgerl. Freistellbesitzer Konrad, eine T., Johanne Caroline.

Alt-Schönau. D. 3. Jan. Frau Inwohner Bierbaum, eine T., Johanne Ernestine Luise.

Schmiedeberg. D. 4. Jan. Frau Landschafts-Zeichner Rieden, eine T. — D. 10. Frau Kaufmann Ziegler, e. S. — D. 11. Frau Bleichmstr. Kunnert, eine T. — Frau Inwohner Fichtner, e. S. — Frau Weber Diepold in Hohenwiese, e. T. — D. 14. Frau Gärtner und Weber Gottfried Klose in Hohenwiese, einen S. — D. 17. Frau Weber G. Pohl in Hohenwiese, eine T. — Frau Kleingärtner Thamm in Arnsberg, einen Sohn.

Landeshut. D. 3. Jan. Frau Gutauflader Süßenbach, einen S. — D. 4. Frau Kutscher Beier, einen S. — D. 6. Frau Inwohner Hain, einen S. — D. 12. Frau Färber Simon, einen S. — D. 13. Frau Seifensieder Heinzel, einen Sohn. — D. 15. Frau Hufschmied Schmidt, eine T. — D. 18. Frau Kutscher Kade, einen S.

Goldberg. D. 20. Decbr. Frau Tuchmacher Schneider, eine T. — D. 22. Frau Einwohner John, eine T. — Den 2. Jan. Frau Tuchmachergesell Regenstein, eine T. — D. 4. Frau Kürschner Wiener, einen S. — Frau Einwohner Scholz, eine T. — D. 7. Frau Hausbesitzer Klose, eine todte T.

Jauer. D. 30. Decbr. Frau Freigutsbesitzer Grüttner, einen S. — D. 1. Jan. Frau Seifensieder Rumler jun., eine T. — D. 12. Frau Gastwirth Blichmann, eine T. — Frau Inwohner Otte, einen S.

Poischwitz. D. 24. Decbr. Frau Freihäusler und Weber Schmidt, eine todte T. — D. 27. Frau Freibauergutsbesitzer Hoffmann, einen S. — Frau Freihäusler Scholz, einen S. — D. 1. Jan. Frau Inwohner Maywald, eine T. — Frau Inwohner Mielchen, einen S.

Löwenberg. D. 30. Decbr. Frau Schuhmacher Splitt, eine Tochter.

Nieder-Wolmsdorf. D. 25. Decbr. Frau Gerichtskretschmer Gebauer, einen S. — D. 15. Jan. Frau Großgärtner Winkler, eine T.

Nieder-Würgsdorf. D. 7. Jan. Frau Freibauergutsbesitzer Hoffmann, einen todten S. — D. 10. Frau Inwohner Kiehlmann, einen S. — D. 12. Frau Freihäusler Nitschke, eine Tochter.

Schweinhaus. D. 8. Jan. Frau Hofehäusler Kügler, eine Tochter.

Alt-Röhrsdorf. D. 9. Jan. Frau Viehpächter Sauermann, eine T.

Greiffenberg. D. 22. Decbr. Frau Kaufmann Müßigbrodt, eine T., Emilie Marie Auguste. — D. 2. Jan. Frau Weißgerber Riedel, eine T., Caroline Ernestine.

Friedeberg. D. 24. Decbr. Die Gattin des Hrn. Doctors der Medizin und Geburtshelfers C. W. Junge, eine Tochter. — D. 5. Jan. Frau Bürger Berndt, eine T. — Frau Schlossermeister Klein, einen S. — D. 9. Frau Töpfermeister Friedrich, eine Tochter.

Egelsdorf. D. 29. Decbr. Frau Inwohner und Schuhmacher Klos, einen S.

Röhrsdorf. D. 28. Decbr. Frau Bauer Becker, einen S.

Meffersdorf. D. 20. Decbr. Frau Diaconus Lehmann, eine T., Selma Gabriele.

Gebhardsdorf. D. 1. Jan. Frau Hausbesitzer Weise, Zwillinge, einen S., Ernst Gottfried, und eine T., Johanne Friederike.

Schwerta. D. 6. Jan. Frau Schlosser Krause, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Jan. Die hinterl. Wittwe des gewes. Tischlermstrs. Joh. Samuel Erbe. — Julius Heinrich Rudolph, Sohn des Postillions Beer, 20 W. — D. 11. Herr Joh. Jacob Papke, Buchbindermeister, Kirchen-Deputirter, ehemal. Scabinus und Aeltester der löblichen Vielhandwerkerzunft, 73 J. 3 M. — D. 11. Friedrich August Wilhelm, Sohn des Weißgerbers Samuel Günther, 7 W. — D. 12. Franz, Sohn des Porzellan-Fabrikanten Hrn. Franz Ungerer, 1 J. 1 M. 12 T. — D. 13. Der Apotheker Herr J. C. F. Tschörtner, 55 J. — D. 15. Herr Carl Friedrich Adolph, Kaufmann und Stadt-Aeltester, 63 J. — Johann Gottfried Hennig, Bürger und Maurergeselle, 71 J. 9 M.

Lähn. D. 5. Jan. Der Steinmetzer Carl Mattausch, 28 J. 9 M. 10 T.

Schmiedeberg. D. 9. Jan. Johann Christoph Ißmer, Müllermstr. und Ortsrichter in Arnsberg, 45 J. 5 M. 10 T. — D. 12. Carl Gustav, Sohn des Gerbers Rödiger, 1 M. 2 T. — D. 14. Der Inwohner Johann Christoph Müller in Hohenwiese, 73 J. 4 T.

Landeshut. D. 6. Jan. Die Wittwe Johanne Eleonore Püschel, geb. Geisler, gebürtig aus Adelsbach, 72 J. 10 M. 5 T. — D. 11. Frau Joh. Beate geb. Jenke, verwittwete Fleischermeister Krause, 63 J. 5 M. — D. 16. Auguste Caroline, jüngste Tochter des Holzhändlers Gottfried Badermann, 8 M. 21 T. — D. 18. Frau Christiane Henriette Reul, geb. Lötsch, 58 J. 18 T.

Jauer. D. 9. Jan. Der Maurergesell Wille, 75 J. 6 M.

Poischwitz. D. 27. Decbr. Christiane Caroline, jüngste Tochter das Freibauergutsbesitzers Lissel, 8 M. 2 T.

Goldberg. D. 10. Jan. Die verwittw. Frau Prokonsul Henriette Elisabeth Böhm, 64 J. 9 M. — D. 12. Die Einwohner-Wittwe Anna Rosina Fliegner, geb. Winkler, 73 J. 10 Monat.

Ober-Hohendorf. D. 9. Jan. Maria Rosina, Tochter des Hofegärtners Schrammel, 1 J. 7 W.

Ober-Würgsdorf. D. 12. Jan. Der Auenhäusler Joh. Gottlob Finke, 65 J. 10 M. 17 T.

Nieder-Würgsdorf. D. 10. Jan. Joh. Juliane, Tochter des Inwohners Linke, 1 J. 6 M. — D. 11. Friedrich

*

August, Sohn des Inwohners Geisler, 4 W. — D. 13. Johanne geb. Herrmann, Ehefrau des Freibauergutsbesitzers Hoffmann, 25 J. 1 M.

Greiffenberg. D. 4. Jan. Friedrich Robert, Sohn des Tagearbeiters Kieling, 1 M. 7 T. — D. 11. Carl Friedrich August, Sohn des Gasthofbesitzers Herrn Carl Ertngmuth, 3 J. 5 M. 20 T.

Friedeberg. D. 31. Decbr. Die jüngste Tochter des Barbiers F. Schwedler, 1 J. 5 M. — D. 4. Jan. Richard, jüngster Sohn des Rathmannes und Müllermeisters Herrn Gersimonn, 6 M. — D. 7. Der einzige Sohn der Böttcher-Wittwe Körber, 5 J. 6 M. — D. 8. Der Band-Fabrikant Herr Franz Ullbricht, 36 J. 2 M.

Friedersdorf. D. 14. Jan. Joh. Gottlieb, ältester Sohn des Bauergutsbesitzers Christoph Feige, 13 J. 6 M.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 4. Jan.: die freiledige Anna Rosina Arnold, 86 J.

Zu Krausendorf, den 9. Jan. Frau Maria Rosina geb. Reimann, verwittw. Heidrich, gebürtig aus Ruhbank, 80 J.

Zu Alt-Jauer, den 11. Jan.: der Auszügler Simon, 82 J. 2 M.

Zu Spiller, den 13. Jan.: der Ausgedinge-Gärtner Gottlob Schwerdner, 90 J. 5 M.

Selbstmord.

Am 13. Januar erhing sich zu Hermsdorf bei Goldberg der Inwohner Gottlieb Scholz in seiner Schlafkammer, aus Lebensüberdruß, alt 60 Jahr.

Beschluß der Sammlung für abgebrannte Städte.

Für Steinau:

Von der Bäckerzunft 2 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. — Von dem Todtengräber Hinke 15 Sgr. — Vom Herrn Pastor Lange in Probsthayn für die dasige Gemeinde, und zwar für Steinau 10 Rthlr., Georgendorf 5 Rthlr. — Von der Kürschnerzunft 1 Rthlr.

Für Kotzenau:

Vom Herrn Pastor Lange in Probsthayn von der Gemeinde 5 Rthlr.

Hirschberg, im Januar 1835.

Der Magistrat.

Das Goldentraumer Brandunglück betreffend, haben ferner eingesandt:

A. Nach Tzschocha oder Goldentraum:

300) Der Freie Standesherr, Herr Reichsgraf von Schaffgotsch zu Warmbrunn 10 Rthlr.

301) Zwei Verwandte der Frau Pastor Thämel zu Prausnitz bei Goldberg, zusammen 7 Rthlr.

B. Nach Hirschberg:

302) Durch die Expedition des Boten (laut 49sten Stücks pro 1834): die evangelische Schule zu Hermsdorf u. K. für die armen Schulkinder zu Goldentraum 1 Rthlr.

Unter den laut Nr. 261 (im 50sten Stück des Boten pro 1834) durch Herrn Justizverweser König zu Lauban eingesandten 450 Rthlrn. 24 Sgr. 8 Pf. befanden sich 18 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. von der Gemeinde Neudorf am Gröditzberge, auf Veranlassung des Herrn Ortsgeistlichen P. Kern kollektirt. Von ebendaher gingen ein Paar Schuhe unmittelbar nach Goldentraum ein.

Hirschberg, den 20. Januar 1835.

Regierungs-Referendar von Uechtritz.

Das Seidenberger Brandunglück betreffend, haben ferner eingesandt:

20) Die Grünzeughändlerinn Schwarzer 5 Sgr.

21) Durch die Expedition des Boten (laut 49sten Stücks pro 1834): die evangelische Schule zu Hermsdorf u. K. für die armen Schulkinder zu Seidenberg 1 Rthlr., — und J. G. N. 5 Sgr.

Hirschberg, den 20. Januar 1835.

Regierungs-Referendar von Uechtritz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auktion.

Donnerstag, den 29. Januar c., Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Brucks'schen Niedermühle hieselbst
1) zwei Wagen-Pferde, ein brauner Wallach und eine braune Stute,
2) ein Plau-Wagen,
3) ein defekter Schlitten,
4) zwei Pferde-Geschirre, mit Brustketten, Seitenblättern und Weidegurten,

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 13. Januar 1835.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts
Opitz.

Anzeige. Ein neben dem Schloßhofe zu Nieder-Berbisdorf stehendes, ganz massives Wohnhaus, welches mehrere Stuben, nebst Bodenraum, Kammern und einen Keller enthält, ist zu vermiethen, und bald zu beziehen. Nähere Auskunft giebt das Wirthschafts-Amt.

Verpachtung. Bei der Herrschaft Meffersdorf, Laubaner Kreises, ist vom 1. Juli 1835 ab, die Rind- und Federvieh-Nutzung zu verpachten. Pächter, welche 200 Rtlr. Kaution zu leisten im Stande sind, über ihre Moralität gute und glaubhafte Zeugnisse aufzuweisen haben, nicht dem Trunk ergeben sind, können sich dieserhalb bei mir melden und die Pachtbedingungen näher erfahren. Uebrigens wird noch bemerkt, daß hier wegen Abnahme der Milchspeise und Butter, wenn der Rindvieh-Wirth auf Reinlichkeit und Ordnung hält, nichts zu besorgen, vielmehr Beides stets am Orte selbst und für gleich baare Bezahlung ohne besondere Mühe und Umstände abzusetzen ist.

Ferner wird bei derselben auch die Liqueur-Fabrik und zwar zu Ostern d. J., verpachtet. Pachtlustige, welche kautionsfähig sind und sich hierüber glaubwürdig ausweisen können, mit Bereitung guter Liqueurs aller Art genau bekannt sind, einen unbescholtenen Ruf durch glaubhafte Atteste nachzuweisen vermögen, können sich dieserhalb bei Unterzeichnetem zu jeder Zeit, von dem sie die näheren Pachtbedingungen erfahren werden, melden.

Meffersdorf, den 1. Januar 1835.

Püschel, Amtmann.

Auctions-Anzeige. Im Auftrage eines Wohllöbl. Gerichts-Amtes soll kommenden 1. Febr., Sonntags, in hiesiger Gerichts-Kanzelei der Rest des Färber Prinz'schen Mobiliars, bestehend in allerhand Meubles und verschiedenem Handwerks-Geräthe, worunter eine Farbe-Kiepe, von 1 Uhr Nachmittags an, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Lomnitz, den 19. Januar 1835.

Die Orts-Gerichte.

Bekanntmachung. Der zum Gedächtniß des Friedensfestes am 18. Januar 1816 gestiftete hiesige Militair-Unterstützungs-Fonds für hülfsbedürftige Invaliden, Militair-Wittwen und solche Familien, die ihre Söhne und Ernährer im Kriegsdienste verloren haben, hat bei der, stiftungsmäßig heute geschehenen Rechnungs-Abnahme wegen Zurückbleiben der Zinsen von dem ausgeliehenen Hypotheken-Kapital von 300 Rthlr., da über den Nachlaß, zu welchem das hypothecirte Haus gehört, der erbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet ist, keine Einnahme gehabt. Aus den in die Sparkasse zurückgelegten bisherigen Ersparnissen hat deshalb die vorjährige Vertheilung entnommen werden müssen, und sind heute betheilt worden: 5 Familien, die ihre Söhne verloren haben, 1 Militair-Wittwe und 6 Invaliden, jedes mit 20 Sgr., womit, nebst dem Hypotheken-Kapital von 300 Rthlr. und den davon rückständigen Zinsen in der Sparkasse 3 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. verblieben sind. Die Jahres-Rechnung und das Verzeichniß der Betheilten ist dem Wohllöbl. Magistrat von uns übergeben worden.

Hirschberg, den 19. Januar 1835.

Der Verein zu Verwaltung des städtischen Militair-Unterstützungs-Fonds.

Müller, Anders, Gruner, Heß, Raupbach, Schuster.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Agentur zu Löwenberg.

Die Direction der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat den Wirkungskreis der mir übertragenen Agentur auf die Städte Löwenberg, Lähn und Schönau, so wie auf die dazu gehörige Land-Umgegend ausgedehnt, und empfehle ich mich innerhalb dieses Bezirks zu Annahme von Versicherungs-Anträgen auf Häuser, Gebäude von Rittergütern, Domainen, Landhäuser, Schlösser und deren Inhalt, die Bauart und Dachung sey welche sie wolle, Bauergüter, sofern solche nicht von großen Risiko's bedroht, Wassermühlen, Getreideschober, welche Gutsbesitzern gehören, so wie auch Waarenlager und Utensilien-Vorräthe aller Art.

Da ich mich bereits mehrerer Versicherungen erfreue, so hoffe ich, daß recht bald noch mehrere diesem äußerst wohlthätigen Verein beitreten werden, wodurch sich ein Jeder die Ruhe und Eigenthum vor Feuersgefahr für einen unbedeutenden Betrag sichern kann, da die Prämien äußerst niedrig gestellt sind. Löwenberg, den 16 Jan. 1835.

Moritz Thiermann, Agent.

Anzeige. Die Herren Unternehmer des am 21. Februar d. J. im Saale zu Neu-Warschau stattfindenden Maskenballes haben mir bewilligt, ein Assortiment von feinen Masken-Costümen und Larven aus Dresden, vom 15. Februar an auszulegen, und da es für die geehrten Theilnehmenden vielleicht angenehm wäre, gewisse Masken-Costüme im Voraus zu bestellen, so bin ich auch dazu bereit, Subscriptionen zur Besorgung anzunehmen und bitte daher ganz ergebenst: mich baldigst davon in Kenntniß setzen zu wollen. Am Balltage selbst wird die Masken-Niederlage ganz in der Nähe von Neu-Warschau bereit seyn.

J. Feiereisen.

Verpachtung. Eine mit allen Utensilien versehene und vorzüglich gut eingerichtete Schwarz- und Schönfärberei, nebst Druckerei, in einer leb- und nahrhaften Gebirgs-Stadt, die einem thätigen geschickten Mann reichlichen Erwerb darbieten würde, soll eingetretener Umstände halber verpachtet werden. Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Dank. Der herzlichste Dank sey hierdurch allen verehrten Freunden und Bekannten dargebracht, welche uns Ihre liebevolle Theilnahme, sowohl bei dem Ableben unsers geliebten Vaters, als auch bei der feierlichen Beerdigung desselben, durch die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zum Grabe auf sehr ausgezeichnete Weise zu erkennen gegeben haben. Ihnen Allen, und namentlich den Wohllöblichen Deputationen des Kirchen-Kollegiums, der Herren Stadt-Verordneten und der Herren Aeltesten der Vielhandwerkerzunft, finden wir uns veranlaßt unsern aufrichtigen Dank zu zollen. Eben so danken wir auch den Freunden, welche das Abendsingen veranstaltet haben. Gott vergelte Ihre Liebe und Freundschaft!

Hirschberg, den 20. Januar 1835.

J. W. Papke.
F. C. Papke.
J. R. Hoyer, geb. Papke.
C. W. Papke.
F. D. Papke, geb. Kriegel.
C. Hoyer.

Gesuch. Ein Bediente, mit guten Attesten, wird gesucht, und kann zum 1. April den Dienst antreten. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Meyer.

Pfennig-Magazin für den mehrstimmigen Gesang.

Eben bei *Schuberth & Niemeyer* in Hamburg fertig geworden und auf Bestellung zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg:

Liedertafel Deutschlands,

Musterbibliothek ausgezeichneter geprüfter Gesänge zur Unterhaltung und Erbauung für gesittete gesellige Zirkel.

Von den berühmtesten Tonsetzern.

Obige Liedertafel liefert nebst Originalcompositionen ältere klassische Meistergesänge, zweckmässige Arrangements aller Art, besonders aus Opern, Geist und Herz erhebende Choräle, und wird alles in sich vereinen, was bisher vergeblich in andern Sammlungen gesucht worden. Weiterer Anpreisungen enthalten wir uns, versichern nur noch, dass die Liedertafel nur die vorzüglichsten Werke unsterblicher Meister in sich vereint und nur solche gleichsam ihr Denkmal in derselben finden.

Man abonnirt auf 24 Hefte, jedes 4 ggr., deren 4 einen Band bilden, einzeln das Heft 5 ggr. Pränumeranten, welche für 24 Hefte 4 Rthlr. vorauszahlen, erhalten 9 vortreffliche Stahlstiche, nebst Beschreibung,

1 ¼ Rthlr. an Werth, unentgeldlich als Prämie.

Gleichfalls erscheint:

Pfennig-Magazin für eine Flöte oder Violine,

und Pfennig- und Heller-Magazin für Pianoforte.

☞ Prospecte, die Näheres besagen, werden unentgeldlich verabfolgt.

☞ Zu dem Berliner Figaro, so wie auch zur allgemeinen Moden-Zeitung können noch Leser beitreten bei H. W. Lachmann.

Hirschberg, den 21. Januar 1835.

Anzeige von optischen Gegenständen.

Ich habe wieder einen bedeutenden Vorrath angefertiget:

1) Periskopische Brillen.
2) Azurfarbene Brillen.
3) Schirm-Brillen.
4) Staar-Brillen.

in Silber, Horn, Schildkröte und Stahl.

Der Optikus Lehmann, Langgasse No. 137 in Hirschberg.

Anzeige. Eine ganz gute Maschine zur Verfertigung von Baumwollen-Watte ist baldigst zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Maskenball-Anzeige. Mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats werde ich

Sonntag den 8. Februar

einen Maskenball

veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges als auch auswärtiges Publikum ergebenst einlade. Für vollständig besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte und warme Speisen und Getränke aller Art wird möglichst gesorgt seyn, und bitte ich nur ergebenst um geneigten zahlreichen Zuspruch. Das Entrée ist à Maske 7½ Sgr. Unanständigen Masken und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich untersagt. Masken-Anzüge sind in Nr. 13 zu haben. Der Anfang des Balles ist um 7 Uhr; vor 11 Uhr darf sich keine Maske demaskiren.

Friedeberg a. Q., den 20. Januar 1835.

Wilhelm Herbst, Gastwirth zum schwarzen Adler.

☞ Nächsten Sonntag, den 25. Januar, Gelegenheit nach Breslau, beim Fuhren-Unternehmer Sachs.

☞ Sonntag, den 25. Januar, ist Musik im goldenen Anker in Warmbrunn.

Frisches reines Rindsblut

wird fortwährend gekauft in der Zucker-Raffinerie.

Frischen fließenden Caviar,

Neunaugen, holländische, englische Heringe, marinirte Gänse-Keulen, marinirte Heringe, frische Sardellen, Schweizer und Limburger Käse, Gothaer Leber- und Servelat-Wurst mit und ohne Knoblauch, Schinken, Braunschweiger- und Schömberger Wurst, Pfeffergurken, marinirte Zwiebeln und Kapern empfiehlt zur gütigen Abnahme

die Weinhandlung von Joh. Aug. Kahl,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Elbinger marinirter Lachs,

frisch angelangt, ist zu haben in der Adolph'schen Weinhandlung.

Empfehlung. Mit einer Auswahl von modernen bedruckten Tuchwesten und bedruckten fahlen Beinkleider-Tuchen empfiehlt sich Wilhelm Döring in Görlitz, Kränzelgasse Nr. 380.

Gesuch. Ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren, welcher den Verrichtungen eines Marqueurs vorstehen kann, findet zu Ostern eine vortheilhafte Condition. Wo? erfährt man bei dem Servis-Rendanten Herrn Tschentscher in Goldberg und bei dem Brauermeister Herrn Martin in Hirschberg.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

In den Dominial-Forsten zu Kreppelhof, bei Landeshut, liegt eine bedeutende Quantität meist starker und schöner Brettklötzer zu einem um 10 pro Cent gegen die frühere Taxe herabgesetzten Preise, zum Verkauf. Auch steht daselbst ein Vorrath starkes Scheitholz zu dem herabgesetzten Preise von 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Klafter.

Anzeige. Das Dominium Probsthain beabsichtiget, die Rind- und Schwarzvieh-Nutzung bei dem Probsthainer Nieder-Vorwerk, von Maria Verkündigung 1835 an, zu verpachten.

☞ 100 Stück gemästete Schöpse stehen auf dem Dominio Mittel-Kauffung zum Verkauf.

Zu verkaufen stehen verschiedene Sorten Pfosten von allerlei Holz, beim Gastwirth Herrn Berger in Lähn.

Anzeige. In der Kreis-Stadt Schweidnitz ist von Ostern 1835 ab, eine seit vielen Jahren im Gange befindliche, sehr nahrhafte Seifensiederei, mit allen dazu erforderlichen Utensilien, anderweit zu verpachten. Es werden daher qualificirte Pachtlustige eingeladen, sich deshalb bei dem Bäckermeister Wild zu Schweidnitz, Petersstraße Nr. 83, zu melden.

Zu verkaufen. Die mir durch das Ableben meines Gatten, des gewesenen Chirurgus Genth hieselbst, anheim gefallene Bader-Gerechtigkeit, und die des Destillirens, beabsichtige ich aus freier Hand, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, möglichst billig zu verkaufen.

Darauf Reflektirende wollen sich ehebaldigst bei mir melden. Marklissa, am 14. Januar 1835.

Friederike verw. Genth, geb. Müller.

Englische Universal-Fleckseife.

Zur Beseitigung aller Oel-, Talg-, Wachs-, Firniß- und dergl. Flecke, aus jeglichen bunten und einfarbigen Zeugen, ganz besonders aber noch zum Waschen aller seidenen Stoffe, deren Farben sie nie schadet, ist für Hainau und Umgegend ganz allein dem Herrn F. W. Kretzig dort in Niederlage übergeben worden, und bei demselben in versiegelten Tafeln, à 2½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung, welche alles Nöthige andeutet, zu erhalten.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Verkauf. Bei Unterzeichnetem sind zwei, aus feinem Sandstein gehauene, 6 Fuß hohe Figuren, darstellend die Göttinnen Diana und Pomona, zu verkaufen. Beide Figuren sind gut gearbeitet und bis jetzt gut erhalten, und stehen auf 4 Fuß hohen Postamenten von demselben Stein, worauf ebenfalls die für jede Figur passenden Sinnbilder ausgehauen sind. Kaufgeneigte Liebhaber von dergleichen Arbeit können diese Figuren täglich in Augenschein nehmen in Hirschberg bei dem Besitzer des sogenannten Franzen-Gartens, dem Gärtner Heinrich.

Anzeige und Bitte.

In der Nacht vom 13. zum 14. Januar d. J. sind von einem, vor einem in der Nähe von Greiffenberg belegenen Gasthofe, gestandenen Wagen folgende Sachen gestohlen worden, als:

1) ein paar starke Steuerketten,
2) eine Eiskette oder ein Unterwurf,
3) zwei Ketten, von denen die Eine 3, die Andere aber 2½ Ellen lang, und
4) Ein Steyermark'scher Hemmschuh.

Es wird vor dem Ankauf dieser Sachen gewarnt und dringend gebeten, zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Sachen behülflich zu seyn. Dem Entdecker wird unter Verschweigung seines Namens eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert. Das von den oben bezeichneten Stücken etwa bereits Angekaufte wünscht der Bestohlene, gegen Erstattung des dafür Gezahlten, wieder zurückzuhaben und bittet davon dem Herrn Buchbinder Neumann in Greiffenberg Nachricht zu geben.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Amtmann, welcher seit mehreren Jahren einer bedeutenden Gebirgs-Wirthschaft zur Zufriedenheit seiner Herrschaft vorsteht, und sich darüber, so wie über seine frühere Stellung durch vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, sucht von Johanni 1835 ab ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Botens.

Gesuch. In einer Stadt sucht eine Herrschaft mit Familie, zunächstkommende Ostern, eine mit wirthschaftlichen Kenntnissen versehene, gesunde, unverehelichte, (am liebsten eine gebildete Wittwe und wo möglich kinderlos) mit streng rechtlichem Charakter begabte Person, die zwar unter der Direktion der Frau vom Hause steht und eine Schleußerin unter sich hat, nöthigenfalls aber auch selbst dirigiren kann. Gesuchte Person kann sich einen der Sache angemessenen Gehalt und eine gute Behandlung versprechen; ihre Funktion wird darin bestehen, daß sie

1) in der Küche nicht ganz unwissend ist, und wenn sie auch nicht selbst kochen darf, doch zu kochen versteht,
2) eine gewöhnliche Wirthschafts-Rechnung zu führen und einen Brief zu schreiben,
3) ordentlich Nähen und Stricken kann, und mit dem Zurichten der Wäsche umzugehen weiß,
4) der Frau vom Hause ihren Anzug mit besorgen kann.

Eine sich hierzu qualifizirtfühlende, und deshalb auch ohne schriftliche Zeugnisse Beweise anführen, und hinsichtlich ihres Charakters sich legitimirenkönnende Person melde sich baldigst auf der dunklen Burggasse in Nr. 186, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Eine Frau in mittlern Jahren, welche die Land- und Hauswirthschaft versteht, sucht als Ausgeberin oder Wirthschafterin ein Unterkommen. Das Nähere bei dem Stadt-Aeltesten J. E. Scholtz in Landeshut.

☞ Zu dem, innere Schildauer Straße Nr. 76 ab Ostern zu vermiethenden, ersten Stock, mit Vorder- und Hinterstube, Küche, Speisegewölbe, Keller, Kammer und Boden, wird auf Verlangen auch die zeither als Laden benutzte, dazu ganz passende Stube par terre, abgegeben; außerdem solche auch einzeln vermiethet.

Carganico in Hirschberg.

Offene Handlungs-Gelegenheit.

In Löwenberg auf dem Niederringe, in dem Hause Nr. 14 ist ein sehr gelegenes Handlungs-Gewölbe mit Ladenstube, nebst einer Wohnung von 2 schönen Stuben im ersten Stock, und anderm nöthigen Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist in der Dittrich'schen Buchdruckerei in Löwenberg zu erfahren.

Anzeige. Jünglingen, die mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen sind und Lust zur Erlernung der Handlung haben, kann ich sowohl im Material- als andern Geschäft, theils offne, theils offen werdende Lehrlingsstellen nachweisen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comtoir.
C. F. Lorenz.

Gesuch. Ein Knabe rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling sein Unterkommen finden in der Specerei- und Schnitt-Handlung von Friedrich Wilhelm Dittrich in Hirschberg, äußere Schildauer Straße.

Anzeige. Einem Knaben, von soliden Eltern und mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, die Specerei-Handlung zu erlernen, kann in der Expedition des Boten ein Unterkommen nachgewiesen werden.

Anzeige. Sollte ein gesitteter Knabe, von soliden Eltern, Lust haben, die Pfefferküchlerei und Kuchenbäckerei gründlich zu erlernen, so kann selbiger bald oder zu Ostern ein Unterkommen finden beim Pfefferküchler Fleischer in Landeshut.

Zu verkaufen stehen: ein Fossigwagen und ein zweispänniger, noch ganz wenig gebrauchter Holzschleppeschlitten, gut beschlagen, zu billigen Preisen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind auf der äußeren Schildauer Gasse in Nr. 511 zwei Vorder-Stuben, die eine mit Alkove, welche auch bald bezogen werden kann, und die andere Anfang April.

Zu vermiethen und künftige Ostern zu beziehen ist eine Stube mit Alkove, nebst nöthigem Beilaß, auch auf 1 Pferd Stallung. Jüdengasse Nr. 109 beim Lohnfuhrmann Groß.

Anzeige. Auf der äußern Schildauer Gasse sind 2 Stuben mit Alkove einzeln zu vermiethen; auch können zu der einen Meubles abgelassen werden. Das Nähere erfährt man beim Herrn Bergamedi.

Zu vermiethen ist eine Stube vorne heraus, äußere Schildauer Straße Nr. 516, bei C. A. Helbig.

Zu vermiethen ist von Ostern an auf der Drahtziehergasse, Haus Nr. 4, eine Treppe hoch, eine Stube nebst einem kleinen Stübchen und einer Kammer. Nähere Auskunft ertheilt Bergamedi,
im Schneidermstr. Reichard'schen Hause, dicht am Schildauer Thore, par terre.

Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen sind 2 angenehme Stuben nebst Zubehör für eine stille Familie, auf der Hirtengasse Nr. 1015 eine Stiege hoch; das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen ist zu Ostern eine Stube, nebst Alkove und Zubehör, im ersten Stock, vorne heraus, bei
Trespe, lichte Burggasse Nr. 213.

Zu vermiethen sind 2 Stuben nebst Kammern bei dem Böttchermeister Jente, Drahtziehergasse.

Zu vermiethen ist in Nr. 664 vor dem Burgthore eine freundliche Vorder-Stube nebst Zubehör.

Verloren. Vor mehreren Tagen ist ein Armband, mit grünen Steinen, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges, gegen ein angemessenes Douceur, in der Expedition des Boten abzugeben.

Verloren. Eine Brille ist vom Markt bis auf die Post, Montag früh, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbige, gegen ein angemessenes Douceur, in der Expedition des Boten abzugeben.

Hirschberg, den 20. Januar 1835.

Verloren. Am Montage, als den 19. d., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, ist von Stonsdorf nach Warmbrunn, in ein weiß leinen Tuch eingeschlagen, ein rother Schawl verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige. Am 24. Decbr. vor. J. hat sich ein hochläufiger Jagdhund zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben sofort gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren bei Unterzeichnetem abholen. Blümel in Ober-Hohenliebenthal.

☞ Ein Federmesser ist gefunden worden. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 16 zu Kupferberg belegene, zum Nachlasse des Grubensteiger Erner gehörige, auf 1274 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. taxirte Grundstück, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino peremtorio

den 16. März 1835

in dem Gerichts-Lokal zu Kupferberg öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können sowohl in hiesiger Registratur, als auch in dem Gerichts-Lokal zu Kupferberg eingesehen werden. Gleichzeitig werden hiermit die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Franziska Hoffmann'schen, so wie alle übrigen unbekannten Creditoren des Grubensteiger Erner, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß sie, im Falle ihres Ausbleibens, mit ihren Ansprüchen präcludirt, und nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 17. August 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 79 zu Kupferberg belegene, zur Bürgermeister Beer'schen Nachlaßmasse gehörige Grundstück, gerichtlich auf 636 Rthlr. 5 Sgr. geschätzt, in Termino den 17. März 1835 im Gerichts-Lokal zu Kupferberg öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe dieses Grundstücks, so wie der neueste Hypotheken-Schein liegen während der Amtsstunden hier in unserer Registratur, so wie erstere auch im Gerichts-Lokal zu Kupferberg zur Einsicht bereit.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Bürgermeister Beer'sche erbschaftliche Liquidations-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 20. September 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Anzeige. Handwerkszeug für einen Gürtler, als auch Guß-Messing, Zinn und Blei, steht billig zu verkaufen lichte Burggasse Nr. 213, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung. Es scheint die bei Errichtung der hiesigen Sparkasse erlassene öffentliche Bekanntmachung, wonach die Sparkasse wöchentlich nur:

Montags, Dienstags und Freitags

Einlagen annimmt, Rückzahlungen leistet und überhaupt mit dem Publikum Geschäfte vornimmt, ins Vergessen gerathen zu seyn, da die Verwaltung auch sehr häufig an andern Tagen in Anspruch genommen worden ist.

Da sich jedoch dermalen die Arbeiten erheblich dermehrt haben, so kann künftig Jedermann, er sey ein hiesiger Einwohner oder ein Auswärtiger, nur an den oben gedachten drei Wochentagen bei der Sparkasse angenommen werden, welches hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 9. Januar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Barbara Eleonore, verwittwete Christoph, geborne Oertel, gehörige Freigarten-Nahrung, sub Nr. 59 zu Grenzdorf, nach Abzug der Real-Lasten auf 1226 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll, auf Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 29. April 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen und die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen im Termine festgesetzt werden. Meffersdorf, den 22. Dezember 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers ist zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 25, im Braun'schen Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 3280 Rthl. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Gottlieb Gottschling'schen Bauerguts, nebst Zubehör, der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 27. April 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario einzusehen sind.

Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Das Gräflich von Bülow'sche Gerichts-Amt von Hohenliebenthal. Günther.

Kartoffel-Verkauf. Bei der Herrschaft Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sind 800 bis 1000 Scheffel Kartoffeln, in großen und kleinen Quantitäten, zu verkaufen und beim Wirthschafts-Amte das Nähere zu erfragen.

Anzeige. Eine Parthie leere Fässer, Schachteln und Flaschen ꝛc. steht zum Verkauf, und habe ich zu deren Versteigerung einen Termin, im Hinterhause des Herrn Kaufmann Hayn, Hintergasse, auf den 30. Januar c., Vormittags 9 Uhr, angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Dorothea verw. Steinbach.

Hirschberg, den 13. Jan. 1835.

Zu verkaufen ist ein noch brauchbarer Branntweintopf von 304 Quart bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Anzeige. Das noch in gutem Baustande befindliche massive Wohnhaus nebst Stallung und einer Schmiedewerkstätte, Nr. 228 zu Schömberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Tischlermeister Franz Patsch daselbst.

Anzeige. In Pilgramsdorf, bei Goldberg, wird zu Ostern der Gärtnerposten vacant. Darauf reflektirende, mit guten Zeugnissen versehene, militairfreie Subjekte, wollen sich persönlich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Januar.	10	26 Z. 6 9/10 L.	26 Z. 7 1/10 L.	26 Z. 10 7/10 L.	4	3	2
	11	26" 10 7/10 '''	26" 10 6/10 '''	27"	1	3	6
	12	27" 0 1/10 '''	27" 2 '''	27" 3 1/10 '''	0	2	− 4
	13	27" 3 1/10 '''	27" 2 7/10 '''	27" 1 2/10 '''	− 10	− 1	2
	14	26" 11 8/10 '''	26" 11 5/10 '''	26" 11 6/10 '''	− 1½	3½	0
	15	26" 11 '''	26" 11 "	26" 11 3/10 '''	− 1½	3½	− 1
	16	26" 11 8/10 '''	26" 9 7/10 '''	26" 7 5/10 '''	− 3	3	4

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. Januar 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	153 5/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/12	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101 1/6
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/3	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	99 5/6
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	62 1/4
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 3/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. Januar 1835. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	19	—	1	9	—	1	4	—	—	25	—	1	10	—
Mittler . .	1	27	—	1	14	—	1	6	—	1	1	—	—	24	—	1	7	—
Niedrigster	1	23	—	1	10	—	1	3	—	—	29	—	—	23	—	—	—	—

Jauer, den 17. Januar 1835. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	26	—	1	17	—	1	6	—	1	3	—	—	26	—
Mittler . .	1	23	—	1	12	—	1	3	—	1	1	—	—	25	—
Niedrigster	1	20	—	1	7	—	1	—	—	—	29	—	—	24	—
Löwenberg, den 12. Januar 1835. (Höchster Preis.)	1	29	—	1	22	—	1	6	—	1	—	—	—	23	—